

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 60. Winnenden, Samstag den 20. Mai 1876.**

Winnenden.

Das heutige

Missionsfest

dahier findet ausnahmsweise schon am nächsten Sonntag Rogate,
den 21. Mai Nachm. 1 1/2 Uhr statt, wobei Herr Inspector **Josenhaus** von Basel einen Vortrag halten wird.

Winnenden

Feuerwehr.

Heute Samstag den 20. Mai 1876 Abends 8 Uhr
Feuerwehr-Versammlung im Hirsch.
Besprechung, wegen Beschickung der Gauver-
sammlung am Pfingstmontag in Waiblingen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Das Commando.

Württembergische Privat-Feuer-Ver- sicherungs-Gesellschaft.

Am 28. vorigen Monats hat zu Stuttgart die jährliche General-Versammlung der Württembergischen Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft stattgefunden und entnehme — ich — dem derselben vorgetragenen Rechenschafts-Berichte über das Jahr 1875 Folgendes:

Die Versicherungs-Summe ist im Jahre 1875 von M. 467,569,841 auf M. 485,202,004. gestiegen.

An Brand-Entschädigungen sind im Jahr 1875 M. 350,381. 99. angefallen und wurden M. 321,233. 84. ausbezahlt, der Rest aber auf das Jahr 1876 übertragen.

Ungeachtet dieser erheblichen Entschädigungen, und obgleich dem Reservefonds M. 277,928 88., der Dividende-Reserve aber M. 130,492. 12. zugewiesen wurden, konnte wieder die Vertheilung einer Dividende von 40% beschlossen werden.

Mit Vertheilung dieser Dividende wird am 1. Juli d. J. begonnen und sind diejenigen Mitglieder dividendeberechtigt, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1875 die sechste Jahres-Prämie bezahlt haben und ihre Versicherung im Vertheilungs-Jahre durch Einlösung des Verlängerungs-Scheines fortsetzen.

Die Dividende wird an letzteren abgerechnet, bei Vorausbezahlung der Prämie auf mehrere Jahre aber je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Das Gesellschafts-Vermögen berechnet sich nach Abzug der Prämien-Ueberträge auf künftige Jahre und der unerledigten Schadensfälle auf M. 6,143,203. 46.

Der Rechenschafts-Bericht liegt bei — mir — zur Einsicht bereit und lade ich zu weiterem Beitritt höflichst ein.

Winnenden, den 16. Mai 1876.

Der Agent.

Hermann Vinz.

Winnenden.

Einen Haufen

Dung

hat zu verkaufen.

Wilh. Renner z. Hirsch.

Winnenden.

Ein freundliches Logis

und Stallung, auf Verlangen auch Platz
in der Scheuer, hat zu vermieten.

Abgel, Schmied.

Murrhardt.

Viehmarkt.



Zur allgemeinen
Kenntniß wird gebracht,
daß der nächste Vieh-
markt dahier am

Dienstag, den 6. Juni 1876.
stattfindet; die hiesigen Viehmärkte werden
stets stark frequentirt und wird wiederholt
zu zahlreicher Betheiligung am Marktver-
kehr eingeladen.

Den 15. Mai 1876.

Gemeinderath.

Nellmersbach.

Bergebung von Bauarbeiten.

Fried. Weishaar gew. Lammwirth
veraffordirt folgende Bauarbeiten:

Maurerarbeit	720 fl.
Zimmerarbeit	480 fl.
Schreinerarbeit	200 fl.
Gypferarbeit	96 fl.
Glaserarbeit	86 fl.
Ziegelwaaren	13000 Stück

am **Wittwoch den 21. Mai**
Nachmittags 2 Uhr

auf der Bauhütte bei der Station Nell-
mersbach.

Winnenden.

Morgen Sonntag den 21.
bei günstiger Witterung

REUNION

im Hirschgarten.

Bei ungünstiger Witterung
im Saal.

Entree 20 Pfg.

Winnenden.

Für ein 16jähriges Mädchen suche
ich einen Dienst in einem christlichen Hause.
Inspector Riethmüller.

Winnenden.

Gewerbebank.

In letzter Generalversammlung der Gewerbebank vom 6. Mai wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Um den aus dem Besitz der Werthpapiere hervorgegangenen Verlust von 13250 Mark auszugleichen, seien von dem Einlagevermögen der Gesellschafter 13 % abzuschreiben.
2. sei in Anbetracht, daß hiesige Geschäfte für ihren regelmäßigen Betrieb keines allzugroßen Kapitals bedürfen, das Maximum des im Contocorrent Verkehr zu gewährenden Credits auf 8000 Mk. festzusetzen.
3. sei dem Paragraph 3 Absatz 2 noch folgende weitere Fassung zu geben:
Bei möglichst sicherer und nützlicher Anlage der disponiblen Gelder ist der Besitz und die Spekulation in solchen Werthpapieren untersagt, welche keine pupillarische Sicherheit gewähren.
4. das Kassieramt von der Buchhaltung zu trennen und die Stelle eines Kontrolleurs mit der eines Buchhalters zu vereinigen.
5. von dem seitherigen Zmaligen Conto-Corrent Abschluß per Jahr wieder zum einmaligen zurückzukehren.

Schließlich wurde noch der Ausschuß ermächtigt, das Guthaben der Sparkasse hypothekarisch anlegen zu dürfen.

Bei der vorgenommenen Wahl des Direktoriums wurde gewählt
zum Direktor

Hr. Kaufmann **A. Binz** hier
mit 56 Stimmen

zum Kassier

" **Heinrich Mayer**
mit 56 Stimmen

zum Buchhalter

" **Hermann Binz**
mit 47 Stimmen.

Da nun sämtliche Werthpapiere, die uns den seitherigen Verlust gebracht, verkauft sind, wir uns also um so mehr wieder dem soliden regelmäßigen Geschäft widmen können, so empfehlen wir unser Institut der regen Benützung und Beteiligung, die nun wohl in Zukunft bessere Früchte tragen wird.

Für den Ausschuß
A. Binz.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilhaber in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Diejenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.
Winnenden den 2. Mai 1876

A. Kallenberg

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Reisegelegenheit nach Amerika

mit den berühmten Hamburger und Bremer Dampfern

jeden Mittwoch und Samstag nach New-York, jeden Dienstag ab Antwerpen nach Philadelphia und New York, jeden Donnerstag ab Havre oder Liverpool und jeden Freitag ab Rotterdam nach Philadelphia und New York, ebenso Retourbilletts für die Philadelphier Welt-Ausstellung bedeutend billiger empfiehlt und besorge ich wie seither von und nach Amerika Gelder wofür ich notariell beglaubigte Quittungen anschaffe.

A. Kallenberg.

Winnenden.

Unterzeichnete verpachtet am Mittwoch den 24. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

2 Urtl. hohen und breiten Klee
in der Seehalde gegen gleich baare Bezahlung wozu Liebhaber auf den Platz eingeladen werden.

Adam Haag's Wittwe.

Winnenden

Wohnungsveränderung.

Unterzeichneter wohnt von heute an in seinem neu erkauften Hause von Herrn Enslin; und bitte das mir seither geschenkte Wohlwollen, durch gute und schnelle Bedienung fernerhin bewahren zu wollen.

W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

Nähmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb, wie für Schneider, Schuhmacher und Sattler, auch alle Sorten Nähmaschinen-Nadeln zu den billigsten Preisen.



Zugleich empfehle ich meine Niederlage von Bettfedern und werden auf Verlangen auch Betten fertig.

Fr. Schnepfle.

Boden-Teppiche

empfehle zu ganz billigem Preis

Fr. Schnepfle.

Zugleich empfehle ich **Brusteinsätze, Baumwolltuch, Stuhluch, Schirting** zu ganz billigem Preis.

Winnenden.

Es wird in diesem Monat noch ein tüchtiger Klavierstimmer aus Stuttgart hieher kommen. Wer denselben wünscht, wird gebeten, sich zu melden in der unteren Paulinenpflege bei

Lehrer Schramm.

Es sind sogleich 3 ineinandergehende

Zimmer

nebst Küche zu vermieten. Dieselben können auch einzeln abgegeben werden.

Wittfr. Wutschler
in Leutenbach.

Winnenden.

$\frac{1}{2}$ Viertel schönen hohen Klee im Schenkenberg hat zu verpachten und 1 steinernen Viehtrog zu verkaufen.

G. Sprösser, Schuhmacher.

Einen halben Morgen

breiten Klee

hat zu verpachten. Wer? sagt die Red.

Unter größter Garantie

sicherstem Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kurirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis in secundären und tertiären Stadium, sowie Schwächestände, Impotenz, Pollutionen Weißfluß und Hautausschläge jeder Art, bei strengster Discretion. — Unbemittelte werden berücksichtigt.

C. von Kleist.

Berlin S. W. Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präparate umgehend.

Für's Herz.

Gedenk', Herr, meiner, wenn ich bete
Und merk in Huld und Gnaden drauf;
Weil ich in Jesu vor dich trete,
So schließ dein Vaterherze auf.
Doch gib mir nichts als das allein,
Was mir kann gut und heilsam sein.

Winnenden, den 16. Mai 1876.

Zur Beachtung von Weinbergbesitzern.

Zu Betreff der **Rebwurzellaus**, die bis daher in entfernten Gegenden so große Verheerungen an den Weinstöcken angerichtet hat, enthält der Staatsanzeiger vom 14. d. Mts. folgendes Beachtenswerthe: (Eingefandt). Die Rebwurzellaus hat sich, wie in diesem Blatte seiner Zeit berichtet worden, nach und nach in verschiedenen Vertikalitäten Deutschlands gezeigt. Wenn auch immer nur in bescheidenstem Umfang oder verschwindendem Maße fand man sie zu Karlsruhe, an mehreren Stellen des Rheins (Bonn, Neuwied), in Gewächshäusern zu Weinigrode und zu Potsdam. Andererseits haust sie schon in großem Maßstabe bei Wien, stellte sich auch im südlichen Ungarn ein. Daß sie auf mehreren Punkten der Schweiz auftrat und in der Nähe von Genf mit großer Anstrengung und bis jetzt mit Erfolg bekämpft wurde, ist für uns von höchster Bedeutung. Allein, wie aus vorstehender Aufzählung erhellt, sind wir in Württemberg in keinem Augenblick sicher nicht irgendwo das gefährliche Insekt auftauchen zu sehen. Soeben wurde es wieder zu Karlsruhe von Herrn Dr. Moritz im önologischen Institute des Herrn Dr. Blauenhorn an amerikanischen Reben gefunden, welche von Erfurt oder über Erfurt gekommen waren. Es ist sonst kein Insekt bekannt, dessen Verheerungen nicht nach wenigen Jahren wieder zu Ende gingen. Die Rebwurzellaus macht eine erschreckende Ausnahme. Ohne alle Rücksicht auf Jahrgang, Rebsorte, Alter des Weingartens, Bodenart, Kraftzustand des Landes, Behandlungsweise u. s. w. schreitet sie, wo der Zufall ihren Einzug herbeigeführt hat, unaufhaltsam weiter, ganze rebenbedeckte Berge im Laufe von 4 bis 6 Jahren in Dungen verwanandelnd. Bei der großen Bedeutung, welche für uns der Weinbau hat, ist daher unausgesetzte Aufmerksamkeit und alshaltige Anzeige bei der Behörde nöthig, wenn Rebstöcke und besonders mehrere zusammenstehende Rebstöcke die bekannten Merkmale des Kränkels zeigen. Denn wird dem Unheil nicht gesteuert, solange es ganz beschränkt ist, wird nicht der kleinen Schlange der Kopf zertreten, so ist es zu spät. Der einmal angekommenen beflügelten Brut der Rebwurzellaus ist nicht mehr nachzukommen.

Nördlinger.

Tagesbegebenheiten.

Gannstatt, 17. Mai. Heute früh 8 Uhr wurde unterhalb des Wehrs ein 19 Jahre alter schön gekleideter Mann todt unter der Bewegung nahe aus dem Neckar gezogen. Nach den in der Brieftasche seines Rockes vorgefundenen Papieren ist derselbe der Joseph Bernhard Ott, Zimmermanns Sohn aus Bieringen, O. A. Künzelsau.

Zu der Vorstadt Berg fand man gestern im Neckar („Mühlgraben“) einen der bekanntlich schon vor vielen Wochen bei Mürtlingen verunglückten vier Pioniere; der Leichnam lag unter einem seit längerer Zeit stillgestandenen Floß, der gestern eben von seiner bisherigen Stelle gerückt wurde; es fehlen jetzt also noch zwei Pioniere, da bereits früher einer aufgefunden ist.

Göppingen. Ein Gastwirth in Bezgenrieth, welcher in Folge übermäßigen Genusses geistiger Getränke eine Geistesstörung erlitt, stürzte sich vor einigen Tagen aus einem Fenster seines Hauses, ohne daß man besonders schlimme Folgen des Sturzes wahrgenommen hätte. Die Behörde nahm deshalb keinen Anstand, die Verbringung des Kranken in das Bezirksirrenlokal anzuordnen. Dort starb aber derselbe binnen weniger Stunden, und fand sich bei der Sektion, daß der Unglückliche auf der rechten Seite fast sämtliche Rippen gebrochen hatte. So ist dem Laster der Trunksucht ein Mann in den 30er Jahren zum Opfer gefallen, der eine Frau mit 5 unmündigen Kindern hinterläßt.

Zu Hohenheim fand vorgestern der Verkauf von 10 auserlesenen schönen Zuchtfarren, größtentheils Simmenthaler Vollblut, im Versteigerungswege statt. Es hatten sich hiezu etwa 60 Liebhaber, darunter viele Landwirthe aus Norddeutschland, eingefunden und sind von letzteren hauptsächlich die theuersten Thiere erworben worden. Als werthvollster Zuchtstier wurde der 14½ Monate alte „Kaspar (rothhörn)“ und mit 590 Mark bezahlt; den zweit theuersten den 11 Monate alten Sultan“ (rothscheck) ersteigerte die Gemeinde Remnath um 950 Mark; unter 500 und 400 Mark wurde, der 12 Monate alte „Nikolaus“ (rothscheck ¾ Simmenthaler und ¼ Schorton) mit 235 Mark bezahlt. Die Kaufs Liebhaber versammelten sich nach Beichtigung der für Landwirthe überaus sehenswürdigen Sammlungen landwirthschaftlicher Geräthschaften und Ausstellungen Hohenheims bei einem frohen Male in der vortrefflichen Restauration des Hrn. Väder.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 15. Mai. Heute früh zeigte das Thermometer 1 Grad unter Null, ein dicker Reif überzog die ganze Flur und in den stehenden Wassern hatten sich krystallisirte Eisdecken gebildet. Die frischen Triebe der Wallnußbäume die mitsammt den Frühkartoffeln und Frühbohnen eine derartige Reaction in den Temperaturverhältnissen nicht ertragen können, „schlappen“ herunter und sind verbrüht (wie der übliche Provinzialismus lautet). Dreiblättriger Klee Luzerne und Esparsette sind kaum glimpflicher weggekommen, ebenso das Wiesen gras. Ob auch die gegenwärtig prächtig entfaltete Obstblüthe Schaden gelitten, wird sich erst in einigen Tagen ermitteln und feststellen lassen, die Apfelbäume sind zum Glück noch sehr zurück. Es ist natürlich, daß unter solchen Witterungsverhältnissen mancher Heuboden recht süßlich zu einem Kirmestanz verwendet werden könnte und daß daher die Futterpreise rapid hinaufgehen. Beispielsweise zahlt man für den Centner Dürrfutter — grünes gibts noch keins und das ist eben der Jammer — 3 fl. und drüber und doch ist solches schwer aufzutreiben. Er tränke einmal weiter, statt immer Futter aufzustocken, sagte mir gestern scherzweise mein Nachbar, und halstere sich so nach und nach durch, aber freilich seinem Vieh sieht man's an und manch anderem auch.

Ghingen, 16. Mai. Am Abend des letzten Sonntags wurde ein älterer Mann aus Munderkingen, welcher einen kleinen Handel treibt, zwischen Hunderkingen und Emerkingen angefallen und seiner Baarschaft im Betrag von 9—10 M. beraubt. Der Thäter riß hierbei dem Beraubten die Hosentasche, in welcher er seinen Geldbeutel verwahrt hatte, sammt diesem heraus, nachdem er ihn zuvor durch einen Schlag auf den Kopf betäubt, auch eine übrigens nur blind geladene Pistole auf ihn abgefeuert hatte. Als Urheber dieses Raubs bezeichnet der Verletzte einen auf einem benachbarten Hof dienenden Knecht, mit welchem er zuvor in Hunderkingen im Wirthshaus zusammengewesen war und welcher ihn eine Strecke weit auf dem Wege nach Emerkingen begleitet hatte. Derselbe wurde bereits gestern durch den in Munderkingen stationirten Landjäger festgenommen und dem Gericht überliefert.

Aus der Reichshauptstadt, 17. Mai. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind in Salonichi bisher im Ganzen 54 Personen zur Untersuchung gezogen und 11 sofort der Betheiligung an dem Mord der beiden Consuln überführt worden. Hiervon wurden 6 zum Tode verurtheilt und gestern auf öffentlichem Plage bei ziemlich erregter Stimmung der Bevölkerung von Salonichi hingerichtet; dieselben gehören der niedrigsten Classe des Volkes an. Die Untersuchung dauert fort und wird sich namentlich auch auf die Ermittlung etwaiger höherer Anstifter und Begünstiger der Mordthaten zu erstrecken haben.

In Straubing versuchte in der Nacht des 15./16. d. auf einem Alborde der Kaserne der Jäger Müllsch von Weichstadt (Oberfranken) sich mit seinem Dienstgewehre zu erschießen, traf sich schlecht, stürzte sich dann aus einem Fenster 2 Stockwerke tief hinab, fiel auf einen schmalen Weg, kroch an das nahe Donauufer und stürzte sich in die reißende Fluth. Sein Leichnam wurde noch nicht aufgefunden. Ein Beweggrund zu dem unseligen Schritte ist nicht bekannt.

Straßburg, 15. Mai. Beim gestrigen Pferderennen hat sich ein schrecklicher Unfall ereignet. Ein Kavallerieoberst ist von seinem Pferde gegen einen Baum geschleudert worden und blieb todt liegen, zehn Schritte von seiner Frau und seinen Kindern, die auf den Tribünen dem Rennen zusahen. (Es ist der Oberst Frhr. v. Türk.)

Konstantinopel, 16. Mai. Von den in Salonichi verhafteten sind 58 an Bord des Kriegsschiffes „Selmie“ gebracht worden wo das Verhör derselben stattfindet. Die werden fortgesetzt. Die Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

Konstantinopel, 17. Mai. Heute sind 18 weitere Verhaftungen in Salonichi vorgenommen worden. — Der Gouverneur von Sophiä meldet: Die Insurgenten von Nacoviza, einem zwischen Sophia und Tatarbazarbji gelegenen Orte, flüchteten in das Balkangebirge, nachdem sie den Ort niedergebrannt hatten. Der Generalissimus Hussein Avni ist abgereist. Abraham Pascha ist zurückgekehrt.

Aus Bosnien bringt jeder Tag Meldungen von neuen Gefechten. Wichtiger ist, wenn sie sich bestätigt, die Nachricht der „P. C.“ von einer Mezelet in Priedor. Der 3000 Einwohner zählende Ort ist von Türken und griechisch-orientalischen Bosniern bewohnt, liegt an der Sana und ist fünf Wegstunden von Kostajnica und doppelt so viel von Banjaluka entfernt. Die Stadt liegt auf einer fruchtbaren Ebene und treibt bedeuten den Handel, zumelst in Eisen, das einen ausgiebigen Ausfuhrartikel abgibt. Letzten Montag sollen die Türken ohne irgendwelche Veranlassung über die Christen hergefallen sein und sie erbarmungslos Männer, Weiber und Kinder, niedergemacht haben.

Salonichi, 16. Mai. Die 6 Hauptschuldigen sind heute zum Tode verurtheilt und sofort hingerichtet worden. Die Untersuchung gegen die Ubrigen dauert fort, es herrscht vollständige Ruhe.

Feuilleton.

Die Koune von Montmartre.

Historische Erzählung, frei nach dem französischen von Eduard Lehman.

(Fortsetzung.)

„Eine kleine Königin verzehrt sich in geheimer Liebe zu „einem großen Prinzen. Sie ersehnt und erbebt zugleich davor, ihre glühende Leidenschaft zum Ausbruch kommen zu lassen. Aber eine niedrige Sterbliche, dem Dienste Eurer Majestät durchaus ergeben, macht Ihnen dies Geständniß, damit sie nach Belieben Nutzen davon ziehen können. Diesen Abend wird sich die Cyriotin, noch ehe der Ball geendet, mit einer ihrer Freundinnen auf ihr Zimmer zurückziehen, doch wird dieser letztere sich bald wieder entfernen und Sorge tragen, daß die Thür unvergeschlossen und leicht angelehnt bleibt.“

„Das ist ein eben so galanter als klug ausgedenkter Plan;“ rief Karl aus. Nur Konrad oder Madame Margaretha möchten allein fähig sein, so pfiffige Anordnungen zu treffen.“

„Margaretha; Meine Frau;“ fuhr Heinrich, betroffen von diesem Gedanken auf.

„Ich muß die Wahrheit bekennen, lieber Vetter,“ fuhr Karl fort, „daß mir Euer Liebesbriefchen etwas verdächtig vorkommt. Diejenige, deren Hand diese Zeilen geschrieben hat, ist weder Eure Freundin, noch die der schönen Griechin. Nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht in eine Falle gerathet!“

Bei Sankt Heinrich, meinem Schutzpatron! Das wäre mir was Schönes aus Furcht vor der List eines Weibes ein zärtliches Stelldichein zu versäumen! Ich gehe hin, komme, was da wolle! . . . Es lebe die Liebe, der Wein und das Spiel! . . . Verdammte sei alle Mummerei und jegliches Mißtrauen!“

„Jedenfalls,“ versetzte Karl, „müßt Ihr mir versprechen, den Ball nicht vor Beendigung des von mir zu veranstaltenden Divertiments zu verlassen, Es ist endlich Franz Lepoulchre und Jamin, meinem Geheimschreiber, gelungen dreißig der verwegentesten Beutelschneider und Straßendiebe aufzuspüren, welche allabendlich, nach dem Läuten der Feiertglocke, die Bürger unserer guten Stadt, ausplündern und brandschätzen. Ich habe nun die Absicht, mich persönlich von ihrer Gewandtheit zu überzeugen.“

„Ich werde mich pünktlich einfänden, und dicht bei Eurer Majestät Platz nehmen.“

„Recht so! Ich hoffe, daß wir zusammen über mehr als einen listigen Streich lachen werden, ohne indeß irgend Jemand ein Wort davon zu sagen.“

Während dieser Unterhaltung hatten die beiden Fürsten Karl's königliche Wohnung wieder erreicht, wo sich Heinrich dann von jenem trennte.

„Auf Wiedersehen, schöner Vetter!“ rief Karl ihm lachend nach. — „Ber- geht nur nicht, wenigstens auf Mantel und Börse wohl Acht zu haben!“

IV

Der Ball.

Am Abend war großer Ball in Louvre.

Die Menge der dort versammelten vornehmen Damen und Herren war eben so groß als glänzend. Auf den Sammetmänteln und Wänsern, wie auf den goldgestickten Roben der Damen funkelte und bligte der kostbarste Edelsteinschmuck, und obgleich die Mehrzahl der Anwesenden Masken vor den Gesichtern trug, leuchtete doch die lebhafteste Freude aus aller Augen.

Hier unterhielt man sich ganz laut über den Krieg mit den Türken und die neuen Unternehmungen der Hugenotten; dort wechselte man leise Liebesworte oder erzählte sich boshafte Dinge über irgend ein neues galantes Abenteuer.

Karl der Neunte hatte unter einem mit goldenen Bienen übersäeten Thronhimmel von tarmisirothem Sammt Platz genommen. Ihm zur Seite befanden sich die Königin Mutter; Madame Elisabeth, seine Gemahlin; Madame Claudia und Madame Margaretha, seine Schwester, Gemahlin Heinrich's von Bourbon Königs von Navarra. Dieser stand rechts von den Prinzessinnen, während die beiden Brüder des Königs, der Herzog von Anjou, und Monsieur, der Herzog von Alencon, sich zur Linken desselben befanden. Hinter den Prinzessinnen erblickte man die gewohnte Schaar der Hofdamen und Ehrenräulein, unter denen die dicht hinter dem Sessel der Königin Katharina stehende Dayelle durch ihre fast zauberische Schönheit Aller Augen auf sich zog, ungeachtet der unmittelbaren Nähe der reizenden Königin von Navarra, deren natürliche Anmuth durch ein Kostüm von verschwenderischer Pracht noch mehr gehoben wurde.

Außer den Edelsteinen, welche Margarethens Stirne umgaben und an ihrem Halbe und den Armen erglänzten, trug diese eine Robe von feinstem Goldtuch welches der Großherr dem französischen Gesandten, Herrn von Grandchamp, zum Geschenk gemacht hatte. Dieses Kleid war überaus kostbar, denn es enthielt nicht weniger als fünfzehn Ellen, von denen eine jede mit hundert Thaler bezahlt worden war. Es war ein wahrhaftes Wunder, sowohl hinsichtlich der feinen Arbeit, als des werthvollen Stoffes halber. Da es sehr lang war, so wurde eine Schleppe, sobald Margaretha gehen wollte, von zwei Ehrendamen getragen.

Die Prinzessin hatte es bei diesem Feste auch nur angelegt, um es vom ganzen Hofe beschauen zu lassen; und sobald vom Könige das Zeichen zum Beginne des Balles gegeben, beeilte sie sich, in ihre Gemächer zurückzukehren, um es mit einem weniger beschwerlichen Gewande zu vertauschen, das ihr vollkommen Freiheit, sich zu bewegen und dem Vergnügen des Tanzes zu huldigen, gestattete.

Als Margaretha wieder erschien, waren die Tänze bereits im Gange und die glänzende Menge wogte im harmonischen Durcheinander auf und nieder. Die Freude ließ jede Rangordnung vergessen. Die Prinzessinnen hatten selbst das Beispiel dazu gegeben, wie denn der König von Navarra, nebst den Herzogen von Anjou und Alencon unter den Tänzern bemerkt wurden.

Da nur von der königlichen Familie und den zu ihrem Gefolge gebörenden Personen allein keine Masken getragen wurden, so überließ man sich ungenirt Intriguen und wechselseitigen Bemerkungen aller Art.

Eine zahlreiche Gruppe von Männern und Frauen hatten sich um die Königin Mutter gebildet, welche letztere sich mit der einfachen Rolle einer ruhigen Zuschauerin beim Feste begnügte. Man schien sich dort mit glühendem Eifer und wachsender Ungewißheit in den seltsamsten Vermuthungen in Bezug auf gewisse Personen zu erschöpfen, deren Neuhäres und eigenthümliches Wesen selbst den zudringlichsten Forscherblicken Hohn sprach.

Ihrem lebhaften Gange und dem Reichthum ihrer Kleidung nach zu urtheilen, mußten die Fremden jung sein und den ersten Familien des Hofes angehören. Ihr ungezwungenes Benehmen, ihre herausforderliche Haltung und ihre gleichzeitig eben so eleganten als verwegenen Manieren waren ganz die der jungen Koues jener Zeit. Gleich diesen trugen sie mit erkünsteltem Unbetümmertsein ihre gestickten Wänsler und weißseidenen, mit Goldstickern besetzten Beinkleider; nur waren ihre Blicke kühner und durchdringender und ihre Bewegungen behender und rühriger.

Eine ausschließlich nur aus Männern bestehende Gruppe umgab Seine königliche Majestät Karl den Neunten. Die Mehrzahl derselben gehörte vorzugsweise zu den wenigen Personen, welche an diesem Abende das Vorrecht genossen, die Neugierde des die Königin Mutter umgebenden Kreises aufs höchste zu spannen. Sie schienen darüber zu wachen, alle Zudringlichen entfernt zu halten, während Einer von ihnen, dem die Uebrigen besondere Achtung zollten, sich leise mit dem Könige unterhielt.

Es war dies ein Mann von hohem Wuchse, dessen Kleidung, sowohl hinsichtlich des Reichthums als guten Geschmacks, selbst den Anzügen der prächtlichsten Herren kühn an die Seite gestellt werden durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Sonnen-Aufgang.

Feierliche Stille herrscht rings umher,
Alles schweiget — fast kein Lüftchen regt sich mehr.
Leichte Morgenröthe, waltet am Aether so blau,
An jedem Grashalm, perlt silberner Thau.

Jedoch nun wird's rosig im Osten und heller,
Nebelwolken entfliehen schneller —
Und hervor tritt, in ihrer Herrlichkeit,
Die Sonne die Alles erwärmt und erfreut.

Mit einem Male wird's auch lebendig im Wald,
Aus tausend Kehlen, der Vögel erschallt,
Ein Loblied, der unendlichen Kraft,
Die da Alles wirkt und Alles schafft.

Und auch ich tret' still aus meiner Hütte,
Großer Schöpfer überm Sternenzelt.
Erhöre Du doch meine heiße Bitte,
Segne unsre Flur und unser Feld.

Schütte Du das Füllhorn deiner Liebe,
Über alle aus — in unserm Ort.
Verbanne doch des Eigennuzes Triebe,
Sei der Armen Stütze, Schutz und Hord.

Und ist einer unter uns gefallen,
Dann laß, unser Mitleid, doppelt sein.
Ja die weise Lehre sei uns Allen,
Wer unfehlbar ist — der werf den ersten Stein.

Daß die Kranken nimmermehr verzagen
Ist auch noch so lang — die finst're Nacht.
Einst dort oben wird's ja ewig tagen,
Wo dein liebend Vaterauge wacht.

Georg Meyer.